

Heinz Wiesbauer, Paolo Rosa & Herbert Zettel 2020

Die Goldwespen Mitteleuropas; Biologie, Lebensräume, Artenporträts

Eugen Ulmer KG, Stuttgart. 254 Seiten.
ISBN: 978-3-8186-1149-1

Von allen Stechimmen (Hymenoptera, Apocrita: Aculeata) sind die in der Schweiz mit mindestens 127 Arten vorkommenden Goldwespen (Chrysididae) beim interessierten Laienpublikum wohl die beliebteste Familie. Nicht weil ihre Vertreterinnen allesamt parasitisch leben, sondern weil sie ungemein farbenprächtig sind, nicht stechen können und wohl auch, weil sie nie in Massen auftreten. Beim Fachpublikum indes gelten die Goldwespen als Königsdisziplin, namentlich was deren Bestimmung betrifft. Die Gruppe ist schwierig und es mangelte lange an aktueller Fachliteratur. Das Buch von Walter Linsenmaier (1997) ist für Schweizer Neueinsteiger noch immer wegweisend. Sein Bestimmungsschlüssel ist tatsächlich noch brauchbar, kaum veraltet, für Anfänger aber eher abschreckend. Dies weil der Altmeister darin nur knappe Beschreibungen gibt und mit erläuternden Zeichnungen zudem ausgesprochen geizt, obwohl er doch ein begnadeter Zeichner und Maler war. Die Angaben zur Biologie der Goldwespen sind hingegen stellenweise veraltet, nicht nur in Linsenmaier (1997), sondern generell in der Literatur vor 2009.

Seither wissen wir dank einigen sehr wichtigen Publikationen sehr viel mehr über die Lebensweise von Goldwespen. Alle diese neuen Erkenntnisse werden im vorliegenden Buch nun so zusammengefasst, dass wir endlich ein Standardwerk in den Händen haben, das «den Linsenmaier» weitgehend ersetzen kann. Diesen braucht man allerdings noch, um einheimische Goldwespen bis zur Art zu bestimmen. Der Gattungsschlüssel im vorliegenden Buch (auf S. 219–223) ist freilich besser als derjenige in Linsenmaier (1997), nicht nur weil die entsprechende Systematik und Nomenklatur inzwischen revidiert wurde. Zudem werden auf den Seiten 224–232 auch hilfreiche Bestimmungsschlüssel für Artengruppen der Gattungen *Chrysis*, *Chrysura* und *Hedychridium* gegeben. Ferner sind die Kennzeichen jeder einzelnen Art im Kapitel «Artenporträts» (S. 75–202) so ausführlich beschrieben, dass man die Arten notfalls auch mithilfe dieser Informationen bestimmen könnte.

In den erwähnten Porträts erfährt man zu jeder Art nebst ihren Kennzeichen auch Eckdaten über Wirte, Blütenbesuch, Lebensräume, Verbreitung, Flugzeit und Häufigkeit. Unter «Wirte», aber noch mehr im Kapitel «Biologie der Goldwespen» (S. 23–54) kommen sensationelle neue Erkenntnisse zur Sprache, welche vor allem einige Vertreterinnen der Gattungen *Omalus*, *Pseudomalus*, *Holopyga* und *Elampus* betreffen, die Grabwespen parasitieren, die ihrerseits Blattläuse, Zwergzikaden oder Wanzen erbeuten. Die Weibchen der erwähnten Goldwespen wenden nämlich die Strategie des trojanischen Pferdes an, um ihre Eier in die Nester ihrer Wirte zu schmuggeln. Mit anderen Worten suchen diese Goldwespen die Wirtsnester gar nicht auf, sondern legen ihre Eier präventiv in potenzielle Beutetiere, in der Hoffnung, ihre Wirte mögen danach genau diese ins Nest tragen. Eine wohl kostspielige Strategie, bei der das eine oder andere Ei verloren gehen dürfte, aber sie scheint zu funktionieren.

Weitere Kapitel enthalten Wissenswertes und Hilfreiches zu Lebensräumen, Gefährdung, Schutz, aber auch zur Forschungsgeschichte und sogar zur Linguistik der wissenschaftlichen Namen. Der Text des Buches ist meisterhaft verfasst vom Zweitautor und tadellos ins Deutsche übersetzt vom Drittautor, während die meisten Bilder vom Erstautor stammen. Sie sind vor allem dort scharf, wo es wichtig ist, nämlich im Bestimmungsteil. Ein grosser Vorteil des Buches ist für uns Schweizerinnen und Schweizer übrigens, dass auch Norditalien zu Mitteleuropa gezählt und somit eingeschlossen wird. Deshalb dürften alle Arten, die vom Süden her noch zu uns einwandern könnten, in diesem herausragenden Buch bereits enthalten sein.

Rainer Neumeyer

